

Big Bad Bass

Subwoofer von JL Audio stehen im Ruf, so edel wie laut zu sein. Der 13 W6 V2 will diesem Ruf Ehre machen.

Von Heiko Döbber



Bei JL Audio bricht man ganz gerne mal mit Konventionen. Das zeigt schon die Bezeichnung des hier getesteten JL Audio 13 W6 V2 (700 Euro): Sie bedeutet, dass es sich um einen 13-Zoll-Bass aus der zweiten Auflage der legendären W6-Serie handelt. 13 Zoll? Jawohl, richtig gehört, die Amis bieten neben den Standardmaßen 10 und 12 Zoll auch einen 13-Zöller an.

Größer als der Standard

Der vermeintlich kleine Größenunterschied von einem Zoll bringt immerhin eine Membranflächenvergrößerung von fast 30 Prozent gegenüber dem 12er – und wie wir wissen, ist beim Tiefbass Membranfläche durch nichts zu ersetzen als durch noch mehr Membranfläche. Sollten es die Verhältnisse im Auto also zulassen, lohnt sich der Griff zum 13-Zöller allemal.

Zumal der 13 W6 V2 auch gut aussieht. Dass man einen Subwoofer schlicht und elegant designen kann, hat JL hier eindrucksvoll bewiesen. Der cleane Look ist vor allem auf die rabenschwarze Membran ohne Dustcap zurückzuführen. Die einzige Verzierung ist das seitlich angebrachte Logo der W6-Serie – echt cool.

Die Membran besteht aus Polypropylen, was keineswegs ein No-Go für einen Subwoofer dieser Preisklasse ist. JL Audio gleicht die geringe Stabilität dieses besonders leichten Materials durch eine speziell entwickelte Form ihrer „W-Cone“-Membran aus. Wie bei JL fast schon obligatorisch, hat man sich diese Technik patentieren lassen. Andere Hersteller greifen hier einfach zu steiferen, aber eben auch schwereren Materialien wie Kevlar oder Aluminium.

Ein Technikfeuerwerk

Sicke und Membran sind in einen wunderschön verarbeiteten, silberfarbenen Aluminium-Gusskorb eingepflanzt, dessen feingliedrige Verästelungen nicht nur schick aussehen, sondern auch zur Kühlung der Schwingspule beitragen. Hierauf hat JL besonderes Augenmerk gelegt, denn eine gut gekühlte Schwingspule ermöglicht es einem erstens, mehr Leistung an den Subwoofer zu schicken – und zweitens verändern sich die Parameter des Subwoofers auch bei hohen



Noch im Rahmen: Die Einbautiefe des 13 W6 V2 kann zwar nicht als flach bezeichnet werden, doch im Vergleich mit dem Über-Woofer JL 13 W7 gibt sich der W6 sehr vernünftig.

Belastungen nicht zu sehr. Schließlich soll sich der Tieftöner im für ihn berechneten Gehäuse möglichst gleichbleibend verhalten.

Auch hierfür hat sich der US-amerikanische Traditionshersteller einen coolen Namen einfallen lassen: „Elevated Frame-Cooling“. Zu den Details dieser Technik gehört auch ein Abstand zwischen dem Korb und dem ersten Antriebs-element, der durch Distanzstücke geschaffen wird.

Sauber belüftet

Zusammen mit weiteren Kniffen soll so ein Luftstrom erzeugt werden, der alle nötigen Teile in jeder Lebenslage mit frischer, kühler Luft versorgt. Eine Öffnung in der Polplatte trägt ein Übriges zur Belüftung der Bassmaschine bei.

Magnet und Schwingspule des 13 W6 V2 sind so ausgelegt, dass die Spule möglichst lange in einem linearen Magnetfeld auf- und abschwingt. So können besonders



Löchrig: Eine Polkerbohrung und die passenden Öffnungen in der Schutzkappe sorgen für frischen Wind.

verzerrungsfreie Hübe realisiert werden. Die große, gelblich-orangefarbene Zentrierspinne ist ringsum mit dem Korb verbunden; die große Auflagefläche macht eine zweite Zentrierspinne unnötig und reduziert damit die beim Musizieren zu beschleunigende Masse. Weniger bewegte Masse soll zu einem schnelleren und präziseren Ansprechverhalten des Subwoo-

JL AUDIOS 13 W6 V2 STROTZT NUR SO VOR TECHNIK-FINESSEN – DER HÖRTEST ZEIGT, DASS SICH DER AUFWAND GELOHNT HAT

fers führen – ob man davon etwas hört, muss der Praxistest zeigen.

Variable Anschlüsse

Ebenfalls direkt am Korb findet sich das vorbildliche Anschluss-terminal des Subwoofers. Vier Litzen, davon je eine Plus- und eine Minus-Leitung für jede Schwingspule – daran sieht der Kenner gleich, dass es sich hier um einen Doppelschwingspulen-Subwoofer handeln muss.

Pro Schwingspule hat man eine Impedanz von 4 Ohm; je nachdem, wie man die Spulen am Terminal miteinander verschaltet, kann man also einen 8- oder einen 2-Ohm-Subwoofer aus dem 13 W6 V2 machen. Kombiniert mit einem weiteren Tieftöner lässt sich das Spiel noch weiter treiben – es können dann auch 4- oder sogar 1-Ohm-Schaltungen realisiert werden.

Die Serien- oder Parallelschaltung lässt sich dank der Terminalbeschriftung einfach per Jumper-Kabel realisieren; das so verschaltete Schwingspulen-Duo wird dann über Lautsprecherklemmen mit dem Verstärker verbunden.

Im Inneren des Subwoofers werden die Anschlusslitzen über ein gummiertes „Flachbandkabel“ zur Schwingspule geführt. Beim Anblick dieser sauberen Lösung befürchtet niemand mehr, dass die Kabel bei extremsten Bassgewittern anschlagen, klappern oder gar reißen könnten.

Einen Leckerbissen für Selbsteinbauer gibt's beim 13 W6 V2 auch: Der oben auf den Korb aufgesteckte Zierring lässt sich abnehmen und individuell lackieren. So kann man den Woofer optisch noch ein bisschen besser an den Einbau

anpassen – nicht zwingend, aber ein nettes Detail. Wer statt der schicken Membran lieber ein feinschichtiges, schwarzes Schutzgitter sieht, kann dieses dazukaufen.

Pegelparty im Labor

Technik hin, Patente her – am Ende muss ein Subwoofer sich in der Praxis beweisen. Stufe eins der Prüfung findet im Labor statt.

Hier hielt der 13-Zöller in den oberen Basslagen locker mit vielen 15-Zöllern mit. Im Basskeller bei 32 und 25 Hz raubte ihm dann nicht zuletzt die im Test eingesetzte Gehäuseabstimmung mit einem Fokus auf den Bereich um 60 Hz das eine oder andere dB.

Die Bassreflexabstimmung im 75 Liter großen Gehäuse verschaffte dem 13 W6 V2 einen unglaublichen Pegel-Peak von 126,8 dB bei 63 Hz; bei 50 und 40 Hz lagen die Werte mit 125,8 und 126,1 dB auf dem gleichen sehr guten Niveau.

Hier spielt sich für einen Subwoofer im musikalischen Alltag schließlich am meisten ab – die 123,3 dB bei 80 Hz stellen eine ideale Basis für den Übergang zum Frontsystem dar. Sein Impedanzminimum von 1,9 Ohm erreichte der JL Audio in diesem Gehäuse bei 31 Hz.

Bassreflex mit Anspruch

In diesem Gehäuse legte der Bassmacher im Hörtest mächtig los; natürlich wanderten zunächst genau die Scheiben in den Player, die ihm einfach gefallen müssen.

Und genau so war es dann auch: fette, langezogene und runde Hip-Hop-Bässe donnerte der JL mit mächtigem Nachdruck in unseren Test-Golf, je nach Frequenz ließ er die Scheiben beachtlich beben. Auch bei flinkeren Bässen aus dem elektronischen Musik-Repertoire ließ er sich nicht lumpen – er tackerte die schnellen Schläge eiskalt und wieselflink in den Raum.

Bei richtig anspruchsvoller Musik ging der JL Audio dann gleich behutsamer vor. Als wäre eine Musik-Erkennung im Gehäuse eingebaut, passte sein Charakter auf



Hat den Bogen raus: Die vier Anschlusslitzen der beiden Schwingspulen werden in einer Art gummiertem Flachbandkabel zu den Anschluss terminals geleitet. Die Formgebung verhindert das Anschlagen und Überlasten bei großen Hüben.

einmal auch zu leisen Tönen, die von filigranen Bassläufen untermalt wurden – wenn es krachen musste, ließ es der JL aber auch jetzt noch krachen.

Klangliche Höhenflüge

Am Ende der Hörsession juckte es uns dann aber doch – was dieser Subwoofer wohl in einem geschlossenen Gehäuse vollbringen würde? Also bauten wir ihn kurzerhand in eine etwas weniger als 50 Liter große Box ein und wuchteten

diese in den Test-Golf. Kurzum: wow! Der Spaß-Peak bei 60 Hz verlor zwar die eine oder andere Windstärke, doch die unglaubliche Straffheit und das Gefühl, dass der Subwoofer an einer Leine zerrt und endlich losgelassen werden will, machten dies locker wieder wett.

Mit hochwertiger Musik spielte der JL Audio ganz weit vorne mit: Statt Hoch- und Mittelton nur zu untermalen, nahm der US-Woofer eine Hauptrolle ein und verlieh tiefen Gitarrenanschlägen, Kontra-

bassläufen und Stakkato-Bässen eine unglaubliche Präzision. Wenn es darauf ankam, zeigte sich der 13 W6 V2 in tiefsten Lagen kein bisschen zurückhaltender als im Bassreflexgehäuse und schlängelte sich wieselflink durch jede noch so fiese Bass-Partitur.

JL Audio ist mit dem 13 W6 V2 ein fantastischer Allrounder gelungen. Die Entscheidung darüber, ob man Bass oder Klang will, nimmt einem dieser Subwoofer ab – er kann beides, und zwar richtig gut.



Steckspiel: Die beiden Schwingspulen können zu einer 8- oder 4-Ohm-Last zusammengeschaltet werden. Die Subwoofer-interne Verschaltung wird über Kabelbrücken-Jumper erledigt (links). Die Beschriftung der Anschlüsse und die gute Beschreibung im Datenblatt machen das alles kinderleicht (rechts).

JL AUDIO
AREA OF THE CURVE™

13 W6 V2 **700 Euro**

Vertrieb: Audio Design audiodesign.de
Am Breilingsweg 3, 76709 Kronau

Top & Flop

- + traumhafter Klang
- + läuft auch in 50 Litern geschlossen
- + extrem gut verarbeitet
-

Messergebnisse

Nennimpedanz	2 Ω
Minimale Impedanz	1,9 Ω
Testgehäuse	Bassreflex, 75 Liter
Schalldruckpegel (61 Hz, 2x2 V, 1 m)	94,8 dB
Maximaler Schalldruckpegel	80 / 63 / 50 / 40 / 32 / 25 Hz 123,2 / 126,8 / 125,8 / 126,1 / 114 / 105,8 dB

Messdiagramme

Frequenzgang

Von 40 bis 80 Hz sehr linear, Maximalpegel im relevanten Bereich um 60 Hz.

Qualität (max. 50)

Klang (41 von 50) **41**

Technik (Summe, max. 50)

Maximaler Schalldruck (30 von 40) **39**

Verarbeitung (9 von 10)

autohifi TESTURTEIL

Referenzklasse **80**

Preis/Leistung ★★★★★